

# Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erstmal wöchentlich am Samstag.  
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm.  
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rätestraße 16a part.  
Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühr pro sechsgepaltene Kolonelleile:  
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.  
Geschäftsinserate finden keine Ausnahme.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

### An unsere Mitglieder!

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel ist nun doch der unselige Krieg, dessen Vermeidung sich die Besten unseres Volkes stets angelegen sein ließen, über uns hereingebrochen. Tausende und aber Tausende unserer Arbeitsbrüder im besten, reifsten Lebensalter traten unter die Waffen. Im ernstesten Bewußtsein und der festen Überzeugung, ihren Einsatz zu müssen in erster Linie zur Verteidigung der Kultur gegen die Unkultur und Barbarei, verließen sie Weib und Kind, Vater und Mutter und alles, was ihnen lieb und teuer ist. Tausende dieser Braven standen Glied an Glied in unseren Reihen, beteiligten sich rege an unserer gewerkschaftlichen Aufklärungs- und Erziehungsarbeit und kämpften täglich den harten, schweren Kampf gegen eigene Vorurteile, gegen den Unverstand anderer und gegen die Hebung des Arbeiterstandes in geistlicher, moralischer und materieller Beziehung. Indem sie jetzt hinausziehen in das Feld eines massenmörderischen Krieges, stellen sie ihren Abscheu gegen diesen selbst keineswegs zurück, sondern verteidigen mit dem Waterland gleichzeitig die bisher auch durch die Arbeiterchaft errungenen Positionen der Kultur und einer höheren Lebensauffassung. Unsere heißesten Wünsche begleiten sie hinaus in das gefährvolle Feld der Schlacht. Möge es gelingen, diesen Krieg mit geringen Opfern an Blut und Gut in kürzester Zeit zum Besten der Kultur zu beenden, und mögen die zahlreichen Kämpfer unserer Bestrebungen und die zahlreichen Mitglieder unseres Verbandes unversehrt in Wäldern zurückkehren zu den Ihren, zu erfolgreicher Friedensarbeit und in die Reihen ihrer zurückbleibenden Arbeitsbrüder, mit denen sie bisher zur Erreichung einer besseren Zukunft in Reich und Glied nicht ohne Erfolg gewirkt haben. Dies unser sehnlichster, aufrichtigster Wunsch, den wir unseren geschiedenen Kollegen ins Schlachtfeld nachsenden und den noch Scheidenden mitgeben.

Wünsche, und sind sie noch so aufrichtig gemeint, allein genügen nicht; wollen wir unseren geschiedenen und Scheidenden Arbeitsbrüder eine gute Zukunft geben, so ist es unserer Pflicht, der Zurückbleibenden, Pflicht, das, was wir mit ihnen in friedlicher Arbeit aufgebaut haben, unsern Verband, auch weiterhin zu erhalten und zu fördern.

Aufrechterhaltung und Förderung des Verbandes bedeutet Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft jedes Einzelnen, der nicht zum Militärdienst eingezogen ist. Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft hat zur Voraussetzung regelmäßige und pünktliche Entrichtung der Beiträge. Kein Mitglied entziehe sich gerade im jetzigen Augenblick dieser Verpflichtung, keiner denke, daß Kriegsjahre die Gewerkschaften überflüssig machen oder gar ihr Bestehen in Frage stellen. Letzteres kann nur eintreten, wenn die Mitglieder die Finte ins Korn werfen, dem Verband den Rücken kehren und ihre Beitragszahlung vernachlässigen. Gerade in dieser ersten und schicksalsschweren Stunde fällt den Gewerkschaften eine sehr wichtige Rolle zu. Gerade jetzt sind sie nötiger als je!

Kriegerische Verwicklungen ziehen naturgemäß Erschütterung des gesamten Wirtschaftslebens nach sich. Die allgemeine Arbeitslosigkeit, die infolge wirtschaftlicher und politischer Ursachen schon vor dem Kriegsausbruch sehr groß war und auch unserem Verband bisher große materielle Opfer auferlegte, hat inzwischen eine erhebliche weitere Steigerung erfahren. Kein einziges unserer zum Kriegsdienst nicht eingezogenen Mitglieder hat heute Aussicht auf dauernde Beschäftigung. Die Gewerkschaften vermögen durch ihre Unterstützungsanstalten nicht nur die zahlreich außer Arbeit gekommenen Mitglieder über Wasser zu halten, ihre und der Ihren größte Not zu lindern, sondern sie erweisen gerade durch diese ihre Tätigkeit dem gesamten Volk in dieser schweren Zeit der Not und Bedrängnis einen unschätzbaren Dienst. Die unerlässliche Voraussetzung für die Erreichung dieser bedeutungsvollen Aufgabe ist aber, wie schon hervorgehoben, die unbedingte Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft bei allen den Mitgliedern, die nicht zum Kriegsdienst beordert sind, und gewissenhafte Erfüllung aller an die Mitgliedschaft gebundenen Verpflichtungen.

Darum Kollegen, Kolleginnen, haltet treu und fest zum Verband im Interesse eurer selbst, wie im Interesse der von uns geschiedenen und noch scheidenden Kollegen, die auch für uns ihr Herzblut opfern!

Soll die Verbandstätigkeit unter den heute noch nicht übersehbaren schwierigen Verhältnissen fortgesetzt werden, so müssen vor allem die Lücken im Organisations- und Verwaltungsapparat, die die Verungung zahlreicher Funktionäre zum Heeresdienst gerissen hat, sofort wieder geschlossen werden. Freiwillige vor, in den Dienst der Organisation, in

auch hier die allgemeine Lösung! Zahlreiche Vertrauensleute sind zum Militärdienst einberufen, sie durch andere zu ersetzen, namentlich in den Betrieben die auch noch während des Krieges oder gar infolge dieses voll beschäftigt sind, ist erste Aufgabe der Zurückbleibenden. Das gleiche gilt von den Ortsverwaltungen selbst. Handelt es sich um Geschäftsstellen, die durch Einberufung fest angestellter Funktionäre verwaist sind und in denen die Befetzung solcher Stellen im unbedingten Interesse der Aufrechterhaltung der Organisation geboten ist, so müssen solche Arbeitslose die Funktionen vorübergehend erfüllen, sind solche nicht vorhanden, so wende man sich an die Bezirksleitung oder den Vorstand, damit diese solche Funktionäre, die andern Orts infolge Rückgangs der Mitgliederzahl entbehrlich geworden sind, den verwaisten Verwaltungen zur Verfügung stellen und so zur Aufrechterhaltung geordneter Verwaltung beitragen können.

Ebenso ist es dringend nötig, daß auch die Verwaltungen die regelmäßige Beitragszahlung den Mitgliedern erleichtern und da, wo heute noch keine Beitragsentziehung vorhanden ist, sie eingeführt werden, sei es durch Beschäftigung zuverlässiger Arbeitsloser, sei es durch freiwillige, in Arbeit stehende Kollegen in ihrer Freizeit.

Wenn in der angegebenen Weise Verwaltung und Mitgliedschaft zusammenarbeiten, wird es gelingen, über die schwere Zeit des Krieges hinwegzukommen, den zahlreichen Arbeitslosen die Unterstützung des Verbandes zu sichern und diesen selbst auch leistungsfähig genug zu erhalten, daß er nach Beendigung des Feindzuges den umfangreichen Anforderungen gewachsen ist. Um diesen Zweck zu erreichen, muß aber auch jedes einzelne Mitglied sich in den Dienst des Verbandes und die Interessen dieses den eigenen voran stellen. Dies geschieht zunächst neben der schon erwähnten regelmäßigen und pünktlichen Beitragszahlung durch Beachtung und Befolgung nachstehender Anweisungen über ihr Verhalten:

### 1. Abmeldung der zum Heeres- oder Marinedienst einberufenen Mitglieder.

Die zum Militärdienst eingezogenen Mitglieder gelten nach § 3 Abs. 6 des Statuts als aus dem Verband ausgeschieden. Ihre Rechte und Pflichten zum Verband ruhen. Sie treten aber nach ihrer Rückkehr aus dem Kriege und der Wiederanmeldung in den Verband sofort in ihre alten Rechte ein und haben, sofern sie beim Eintritt in den Militärdienst bezugsberechtigt waren, Anspruch auf die Arbeitslosenunterstützung vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit nach Beendigung des Militärdienstes. Die Familienangehörigen der zum Heer eingezogenen Mitglieder haben, sofern diese es nicht selbst tun oder getan haben, zwecks Wahrung der erworbenen Rechte die Abmeldung vorzunehmen und das Mitgliedsbuch an die Ortsverwaltung abzugeben, die dasselbe bis zur Wiederanmeldung aufbewahrt.

### 2. Unterstützungen.

Den bezugsberechtigten Verbandsmitgliedern wird die Erwerbslosenunterstützung bei Arbeitslosigkeit in der Höhe der im Statut vorgesehenen Sätze weiterbezahlt.

Alle arbeitslosen Mitglieder haben sich jeder, ihren körperlichen Kräften und Fähigkeiten angemessenen Arbeit zu unterziehen und namentlich auch landwirtschaftliche Arbeit zur Vereinerung der Ernte und der Bestellung der Felder sowie sonstige Gelegenheitsarbeit zu verrichten. Das ist nicht nur zur finanziellen Entlastung des Verbandes notwendig, sondern liegt vor allem im Interesse der gesamten und nicht zuletzt auch der städtischen Arbeiterbevölkerung zwecks ausreichender Nahrungsmittelversorgung. Dadurch kann der allgemeine Notstand verhindert oder doch abgeschwächt, vor allem aber dem ganzen Volke ein großer Dienst erwiesen werden. Die Ortsverwaltungen haben sich mit den städtischen Arbeitsämtern und den zur Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitsämtern Stellen in Verbindung zu setzen und dafür zu sorgen, daß alle sich bietenden Arbeitsgelegenheiten ergriffen werden.

Mitglieder, die ohne triftige Gründe solche Arbeitsgelegenheiten nicht annehmen, erhalten keine Arbeitslosenunterstützung vom Verband. Das muß strikte und unterschieden durchgeführt werden.

Als Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft, die die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung ausschließt, gilt, wenn neben freier Unterkunft und Verpflegung ein dem Ortsüblichen Tagelohn für Landarbeiter gleichkommender Barlohn erzielt wird. Die in der Landwirtschaft in Arbeit tretenden Mitglieder haben selbst für eine solche Entlohnung zu sorgen. Im übrigen entscheidet die Ortsverwaltung von Fall zu Fall über die etwaige Gewährung der Arbeitslosenunterstützung in solchen Fällen.

Die bisher beim tageweisen Aussehen mit der Arbeit gewährte Erwerbslosenunterstützung wird aufge-

hoben, da eine Verbandsunterstützung nur im Notfall gewährt werden kann und der Verband auch dafür sorgen muß, nach Beendigung des Krieges und der Wiederbelebung der allgemeinen Geschäftstätigkeit noch schlagfertig zu sein.

### 3. Reise- und Umzugsunterstützung.

Die Reise- und Umzugsunterstützung wird nach den Bestimmungen des Statuts zwecks Auffindung passender Arbeitsgelegenheit weiterbezahlt. Selbstverständlich sind alle nicht dringende Wohnortveränderungen verheirateter Mitglieder zu vermeiden. Für die auf der Reise befindlichen arbeitslosen Mitglieder gilt jedoch die gleiche Verpflichtung der Annahme jeder sich bietenden Arbeitsgelegenheit wie für die ortsanfässigen Arbeitslosen. Bei Nichtannahme gebotener Arbeitsgelegenheit ist die Reiseunterstützung für die ganze Dauer der Reise zu sperren.

Für ausländische reisende Metallarbeiter ist Deutschland gesperrt und es darf Reiseunterstützung nicht mehr ausbezahlt werden. Desgleichen werden die hier und da von einzelnen Verwaltungen eingeführten Lokalzuschläge zum Reisegeld aufgehoben.

### 4. Erwerbslosenunterstützung bei Krankheit.

Die Erwerbslosenunterstützung bei Krankheit wird unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 2 Absatz 1 des Statuts bis zum Wiedereintritt normaler Verhältnisse ausgesetzt. Die erkrankten Mitglieder erhalten aus der gesetzlichen Versicherung ihre Unterstützung und sind damit genau so wie die Arbeitslosen vor der äußersten Not bewahrt. Der Verband muß die durch die Aufhebung der Krankenunterstützung frei werdenden Mittel für die während des Krieges und nach dessen Beendigung arbeitslos gewordenen Mitglieder in Anspruch nehmen.

Die aus der gesetzlichen Krankenversicherung ausgesteuerten oder nicht mehr im Versicherungsverhältnis stehenden Kranken Mitglieder sind als Erwerbslose nach den Bestimmungen des § 9, betreffend die Arbeitslosenunterstützung, zu behandeln.

### 5. Unterstützung aus örtlichen Kassen.

Die den Mitgliedern durch Ortsstatut in Aussicht gestellten Unterstützungen aus örtlichen Mitteln können unter den außerordentlichen Verhältnissen nicht aufrecht erhalten werden. Auf keinen Fall können diese Leistungen durch Zuschüsse oder Darlehen aus der Hauptkasse sichergestellt werden. Diejenigen Verwaltungen, die ihre Gelder zu anderen Zwecken festgelegt und daher verflüssigt haben, werden statutarisch zulässiger Weise, die zeitweilige Aufhebung der ortstatutarisch gewährleisteten Unterstützungen herbeiführen müssen. Ebenso empfiehlt es sich für diejenigen Verwaltungen, die noch über reichliche örtliche Mittel verfügen, mit diesen Haus zu halten, um etwaigen unvorhergesehenen Anforderungen genügen zu können.

### 6. Übertritt.

Ein Übertritt von vorübergehend in der Metallindustrie beschäftigten Arbeitern anderer Berufe zum Verband findet bis auf weiteres nicht statt. Ebensovienig dürfen Mitglieder unseres Verbandes, die eine in anderen Berufen sich bietende vorübergehende Arbeitsgelegenheit ergreifen, zu dem für den betreffenden Beruf zuständigen Verband überzutreten, ohne ihre bisher erworbenen Rechte zu gefährden.

### 7. Beitragsbefreiung.

Für eine etwaige Beitragsbefreiung gelten wie bisher die statutarischen Bestimmungen (§ 5 Abs. 4) und besonders für diejenigen Mitglieder, die keinerlei Beschäftigung in anderen Berufen finden können, mit der Arbeitslosenunterstützung schon aussteuert und daher den Verbandsbeitrag nicht zu entrichten vermögen.

### 8. Verbandsorgan.

Die Metallarbeiter-Zeitung wird während des Krieges in dem beschränkten Umfang und beschränkter Auflage herausgegeben. Dazu nötigen neben anderen Gründen die vor jetzt angeforderten geringeren Papierlieferungen und vor allem die Beschränkungen der Postverkehr. Soweit es letztere zulassen, wird die Metallarbeiter-Zeitung in der Anzahl zum Verband gelangen, daß jedem Mitglied ein Exemplar ausgehändigt werden kann. Da aber bei dem beschränkten Eisenbahn- und Postverkehr Pakete kaum rechtzeitig in Besitz der Verwaltungen gelangen, erfolgt im vorraus an alle Verwaltungen über 60 Mitglieder eine Kreuzbandsendung zur Information für die Funktionäre, damit diese die Mitglieder in den Bezirken über die getroffenen Anordnungen des Vorstandes unterrichten können. Da die Mitgliederzahl in fast allen Verwaltungen durch die Einberufungen zum Militär zurückgegangen sein dürfte, ist der Bedarf an Zeitungen der noch vorhandenen Mitgliederzahl entsprechend möglichst um-

gehend nach hier anzugeben. Der Versand der Zeitung erfolgt bis auf weiteres nur von hier aus.

Die vorstehend getroffenen Anordnungen sind im Interesse des Verbandes und seiner Mitglieder dringend geboten. Wir dürfen daher auch erwarten, daß die Verbandsmitglieder das nötige Verständnis nicht fehlen lassen und ihrerseits alles dazu beitragen, um sie durchzuführen. Ihr Zweck ist, dem Verband möglichst viel Mitglieder zu erhalten, ihm über die schwere Zeit möglichst glatt hinwegzuhelfen und ihn nach Überwindung der schweren Zeiten aktionsfähig zu erhalten.

**Hoch die Solidarität und Opferwilligkeit! Hoch der Deutsche Metallarbeiter-Verband!**

Stuttgart, den 8. August 1914.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

### Der europäische Krieg.

Was schon vor Jahrzehnten von allen Freunden wahrer Gerechtigkeit und wahren Fortschritts gefürchtet wurde, ist zur entsetzlichen Wirklichkeit geworden: es ist ein Weltkrieg ausgebrochen, Millionenheere stehen einander gegenüber und vielleicht werden schon jetzt Ströme von Blut vergossen. Von Osten kommt der heimtückische, blutgierige Zarismus und mit diesem im Bunde stehen die Machtthier zweier Staaten, die sich sonst nicht laut genug ihrer freiherrlichen Einrichtungen rühmen konnten. Der eine dieser Staaten ist Frankreich, das Ursache hätte, den Tod eines seiner edelsten Söhne zu betrauern. Jean Jaurès, der glänzende französische Politiker, einer der wenigen Franzosen, die deutsches Wesen und deutsche Kultur wirklich kannten, er mußte sein Leben unter den Schüssen eines Mordbuben aushauchen.

Das Urteil, das die Geschichte über die „Staatsmänner“ fällen wird, die zurzeit im stolzen Großbritannien am Ruder sind, scheint diese wenig zu kümmern, sonst würden sie sich nie zu dem fluchwürdigen Bündnis mit dem ruchlosen Kautenarentum entschlossen haben. Der Vorwand zu Englands Kriegserklärung ist von lächerlicher Fadenheimgkeit; man will der deutschen Industrie einen Schlag versetzen, der sie auf Jahrzehnte hinaus am Wettbewerb mit der englischen Industrie hindert.

Feinde ringsum! Aber hänge machen gilt nicht und das ganze deutsche Volk ist entschlossen, alles aufzubieten, um den Sieg zu erringen. Das hat auch der Reichstag bewiesen. Die Stellung der organisierten Arbeiterschaft zum Kriege ist gekennzeichnet in der Erklärung, die der sozialdemokratische Redner (Lasse) am 4. August im Reichstag abgab.

Wir sind nicht schuld an dem Unheil, von dem Deutschland auf jeden Fall betroffen wird. Weil aber im Falle der Niederlage das Massenelend noch viel schlimmer werden würde, deshalb wünschen wir nicht nur den Sieg, sondern tun auch alles, um ihn an unsere Fahnen zu heften.

Von demselben Wunsche befeuert, sind auch schon viele Tausende von Mitgliedern unseres Verbandes zu den Fahnen geeilt. Ihr Zurückbleibenden, nehmt auch der Familien der Kämpfer an und haltet treu zu eurer Organisation, damit diese in einer so wichtigen Zeit so gut wie möglich uns ein Schutz und ein Schirm ist! Schaut euch um unter den Kollegen, die nicht zum Heer einberufen sind, aber unserm Verbands noch fernstehen und sucht sie von der Notwendigkeit unseres Verbandes zu überzeugen. In dieser schweren Zeit muß alles fest zusammenstehen. Treue um Treue! Dann werden auch wieder bessere Zeiten kommen!

### An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Alle Bemühungen der organisierten Arbeiterschaft, den Frieden aufrecht zu erhalten, den mörderischen Krieg zu bannen, sind vergeblich gewesen.

Der Krieg mit seinen Verwüstungen des wirtschaftlichen Lebens, mit seinen unermeßlichen Opfern an Gut und Blut ist über die Kulturnationen hereingebrochen. Unzählige werden als Opfer auf den Schlachtfeldern bleiben. Schwer wird die Arbeiterklasse diese Last zu tragen haben, Arbeitslosigkeit, Not und Entbehrung wird in nie gekanntem Umfang hereinbrechen.

In dieser ersten Stunde richtet die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands im Auftrag der heute tagenden Konferenz der Vertreter der Vorstände des Appell an die Mitglieder der Gewerkschaften, ihrer Organisation treu zu bleiben, um die dringend notwendige Fortsetzung der Tätigkeit der Gewerkschaften zu sichern.

Die Gewerkschaften werden alle Mittel in den Dienst ihres Aufgabensystems stellen. Aber wovon können sie diese Verpflichtungen nur erfüllen, wenn diejenigen, die in Arbeit stehen, noch wie vor es als ihre Pflicht betrachten, durch die Vertragsleistung es zu ermöglichen, daß die Unterhaltungsarbeiten an die Hilfsbedürftigen weitergeführt werden. Die Gewerkschaften werden bestrbt sein, soweit es in ihren Kräften liegt, die bitterste Not der Mitglieder und ihrer Angehörigen zu mildern.

Wir erwarten aber auch in dieser schicksalsschweren Stunde, daß nicht diese wirtschaftliche Schwächung der Arbeiterklasse ausgenutzt wird, um die Löhne herabzusetzen und unwürdige Anforderungen an die Arbeiterschaft gestellt werden.

Wir hoffen, daß die Arbeiterschaft zu ihren Organisationsstellen und sie über eine Zeit der Unruhigen Arbeiterschaft lebendig erhält und die Solidarität der Arbeiterschaft fest in aller Treue bewahrt.

Berlin, den 2. August 1914.

Von dem Zentralverein der Arbeitsschweizer sind in Berlin an den Anschlagplätzen Plakate angebracht, durch die alle, welche zur Erntearbeit bereit sind, sich melden sollen. Es ist daraufhin in verschiedenen Gewerkschaftsbüros angefragt worden, unter welchen Bedingungen die Arbeitsschweizer ankommen.

Es ist in Verhandlungen, die am 2. und 3. August stattgefunden haben, an denen teilnahmen die Herren Unterstaatssekretär des Innern, Richter, Direktor des Reichsamts des Innern, Caspar, Geheimrat Dr. Meißel, zwei Vertreter der Generalkommission und in der Sitzung am 3. August ein Herr vom preussischen Landwirtschaftsministerium, das folgende vereinbart worden:

Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Arbeit in der Landwirtschaft annehmen, unterstehen nicht der Gewerbeordnung. Als Lohn erhalten sie den für landwirtschaftliche Arbeiter festgesetzten ordentlichen Tagelohn und außerdem freie Wohnung und Verpflegung.

Die Vermittlung der Arbeitskräfte erfolgt durch die öffentlichen Arbeitsschweizer. Von den Gewerkschaften wird in allen Orten eine Vertrauensperson bestellt, an welche sich die auf dem Lande Arbeit Annehmenden wenden sollen. Die Vertrauensperson soll ständig mit der freiwilligen Arbeitsvermittlung in Verbindung bleiben.

Die Arbeitsschweizer haben das Recht zu kontrollieren, ob die Arbeitsbedingungen imangehalten werden und Wohnung und Verpflegung berechtigten Anforderungen entspricht.

Ein allgemeines Vertragsformular, in dem diese Bedingungen festgelegt sind, soll noch vereinbart werden.

In den nächsten Tagen wird eine Ueberführung von Arbeitskräften aus den Städten auf das Land kaum möglich sein. Wir hoffen, daß bis zu der Zeit, in der diese Arbeitsschweizer eintreten kann, die Bestellung der Vertrauensleute erfolgt sein wird. Eine entsprechende Anweisung an die Vorstände der Zentralverbände und von diesen an die Zweigvereine der Verbände wird unverzüglich erfolgen.

Die Einbringung der Ernte ist unter allen Umständen erforderlich. Es müssen deshalb alle in der Industrie freiverbundenen Kräfte, soweit dies irgend möglich ist, die Erntearbeiten übernehmen.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen, die Landarbeit annehmen wollen, tun jedoch gut, vor endgültigem Abschluß eines Vertrages im Arbeitsschweizer sich an die gewerkschaftlichen Organisationen oder an die bis dahin bekannten Vertrauenspersonen zu wenden.

### Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

### Erklärung der Sozialdemokraten

im Deutschen Reichstag am 4. August 1914:

Wir stehen vor einer Schicksalsstunde. Die Folgen der imperialistischen Politik, durch die eine Wera des Weltfriedens herbeigeführt wurde und durch die sich der Gegensatz zwischen den Völkern verschärft hat, sind wie eine Sturmflut über Europa hereingebrochen. Die Verantwortung hierfür fällt den Trägern dieser Politik zu, die wir ablehnen.

Die Sozialdemokraten haben diese verhängnisvolle Entwicklung mit allen Kräften bekämpft und noch bis in die letzten Stunden hinein durch machtvoll Kundgebungen in allen Ländern, namentlich in innigem Einklang mit den französischen Brüdern, für die Aufrechterhaltung des Friedens gewirkt. Unsere Anstrengungen sind vergeblich gewesen. Nun stehen wir vor der Aufgabe des Krieges und es drohen die Schrecken einer feindlichen Invasion.

Nicht für oder gegen den Krieg haben wir heute zu entscheiden, sondern über die Frage, wie für die Verteidigung des Landes die Mittel aufzubringen sind. Nun haben wir zu denken an die Millionen Volksgenossen, die ohne ihr Verschulden in diese Verhältnisse hineingeworfen worden sind. Sie werden von den Schrecknissen des Krieges am schwersten betroffen. Unsere heißesten Wünsche begleiten unsere zu den Fahnen getretenen Volksgenossen ohne Unterschied der Partei. (Lebhafte Beifall.)

Wir denken auch an die Mütter, die ihre Söhne hergeben müssen, an die Frauen und Kinder, die ihren Ernährer verlieren, denen zu der Angst um ihr Leben die Schrecken des Hungers drohen. Ihnen werden sich bald Zehntausende verwundeter und verblümelter Kämpfer zugesellen, ihnen allen beizustehen, ihr Schicksal zu erleichtern und die erzwungene Not zu lindern ist unser aller dringende Pflicht. (Lebhafte Beifall.)

Für unser Volk und seine freiherrliche Zukunft steht bei einem Kriege mit dem russischen Despotismus, der sich mit dem Blute des eigenen Volkes befeuert hat, viel, wenn nicht alles auf dem Spiele. Es gilt diese Gefahr abzuwehren, die Kultur und die Unabhängigkeit unseres eigenen Landes sicherzustellen. (Lebhafte Beifall.)

Da machen wir wahr, was wir immer betont haben. Wir lassen in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stiche. (Lebhafte, sich wiederholende Beifall.) Wir fühlen uns dabei im Einklang mit der Internationalen, die das Recht jedes Volkes auf nationale Selbstständigkeit und nationale Selbstverteidigung jederzeit anerkannt hat.

Die wir in Übereinstimmung mit ihr jeden Eroberungskrieg verurteilen, hoffen wir, daß die grausame Schule der Kriegseliden in neuen Millionen den Abscheu vor dem Kriege werden und sie für den Sozialismus und Völkerrieden gewinnen wird.

Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Segner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht werde durch einen Frieden, der das freundschaftliche Verhältnis der Völker zueinander ermöglicht, nicht nur im Interesse der von uns stets verfolgten internationalen Solidarität, sondern auch im Interesse des deutschen Volkes.

Von diesen Grundgedanken geleitet, bewilligen wir die Kredite. (Stillesches Bravo!)

### Die Gesundheitsverhältnisse der Metallschleifer in Offenbach a. M.

(Schluß.)

In den Offenbacher Metallwaren-Schleifereibetrieben gab oder gibt es auch noch zwei Kellerwerkstätten. Die eine Schleiferwerkstätte liegt etwa 50 Zentimeter unterhalb des umgebenden Erdbodens und ist von diesen durch einen kreisförmigen Aufgang getrennt; die andere dagegen liegt vollständig im Keller, wird aber in ein oberes Stockwerk verlegt, weil der Kellerraum zu dunkel ist und bis tief in den Tag hinein und schon vom frühen Nachmittag an bei Nacht gearbeitet werden muß. Man hat aber die Erfahrung gemacht, daß ausserhalb der hochgelegenen Gegenstände, die bei feuchtem Wetter oder in vom Tageslicht nur schwach beleuchteten Räumen geschliffen und poliert werden, vielfach im guten Aussehen wieder bei vollem Tageslicht bearbeiteten Gegenständen gegenüber. Man richtet darum schon zum Vorteil für den Unternehmer selbst die Schleiferei möglichst in hohen oberen Räumen ein.

Die Schleiferei der Lappenschleiferei wird in 34 von 45 Schleifereien in der Schleiferei selbst an den einzelnen Arbeitsplätzen hergestellt. Die Staubabreinigung und das Herabsaugen der Schleifstaube ist dabei jetzt bei weitem nicht so vollkommen wie früher, so daß die in der Nähe stehenden Arbeiter von Staubplätzen ausgehen und husten müssen. Es kommt aber gewöhnlich nur kurze Zeit (im Durchschnitt 1 bis 3 Minuten für eine Scheibe) nach und nach zum Nachbedarf herangezogen. Bei 12 bis 15 Arbeitern werden in der Woche durchschnittlich etwa 3 bis 5 Scheiben abgeschliffen. In 7 Schleifereien ist ein besonderer Raum dafür zur Verfügung und die Arbeiter sind angehalten, ihre Scheiben nur in diesem Raum abzuschleifen. In einigen größeren Schleifereien befindet sich ein Raum des besonderen Art, der aus der Schleiferei und dem Raum des besonderen Art besteht, in dem die Arbeiter auf ihren eigenen Platz zu gehen, einmal, weil das Herabsteigen mehr Zeit in Anspruch nimmt, dann aber auch, weil die Scheibe, wenn die Lager, Spindel u. an dieser Stelle mit demjenigen am eigenen Schleifplatz nicht genau übereinstimmen, vielfach am Platze beim Schleifen nachgeschliffen und noch einmal nachgeschliffen werden muß.

Die Reinigung der Betriebsräume und Arbeitsplätze von Staub und Schmutz geschieht nach den Angaben der Unternehmer in den meisten Schleifereien täglich einmal am Abend bei Arbeitsbeginn, in einigen größeren Fabriken wird jeden Mittag und Abend gereinigt und in allen Fabriken wird jeden Samstag nach dem trockenen kehren und Auslegen, soweit es zugänglich ist, feucht aufgewaschen.

In einigen größeren Fabriken stehen den Arbeitern besondere Aufenthaltsräume für die Pausen zur Verfügung, in vielen kleineren und kleineren Fabriken bleiben die Arbeiter aber während der Früh- und Spätpausen in den Arbeitsräumen; im Sommer halten sie sich, namentlich in den Landorten, während der Pausen auch vielfach im Parkhofe und im Freien auf.

Die Dauer der täglichen Arbeitszeit war bei den meisten größeren Betrieben und Schleifern, nämlich bei 36 Betrieben und 527 Schleifern und Polierern, eine 9stündige; 13 Zugenblische arbeiteten in einem Betriebe nur 8 Stunden täglich. In 2 Betrieben hatten 4 Arbeiter eine 9 1/2 stündige und in 1 Betrieb 4 Schleifer an Wochentagen eine Arbeitszeit von 9 Stunden und 52 Minuten und an Samstagtagen von 4 Stunden und 40 Minuten. Eine 10stündige tägliche Arbeitszeit war in 6 Betrieben für 59 Arbeiter eingeführt. Davon arbeiteten 8 Arbeiter aber Samstagtags nur 8 Stunden.

Von den bisher behandelten Metallwarenschleifereien weisen die zwei Schleifereien für Kunstguß hinsichtlich ihrer Arbeitsweise etwas ab. Es werden in ihnen in eigener Gießerei gegossene Kunstgegenstände aus Messing, Bronze, Nickel und Silber geschliffen und poliert. Das größere Reinigen der Gußwaren von der Gießhaut, dem sogenannten Blühschmutz und Grat, wird hierbei auf massiven Schmirgelscheiben, „Feuerscheiben“, vorgenommen, während die feineren Putzierungen und Vertiefungen von Hand mit Hilfe von Kupfelleisen, Putzen, Kraken, Meißeln, Stahlbratbürsten, Pinseln etc. gereinigt, geglättet und iseliert werden. Beim Schleifen des Gußes auf Schmirgelscheiben wird scharfkantiger Metall- und Schmirgelstaub erzeugt und es fällt daher, wenn es trocken geschieht, nur unter Abführung des Staubes an der Entstehungsstelle ausgeführt werden. Die eine der beiden Anlagen beschäftigt 4 Schleifer und darunter einen Zugenblischen, während in der andern nur ein erwachsener Schleifer vorübergehend, je nach Bedarf, einmal 1 bis 2 Stunden tätig ist. Die größere Anlage ist mit einer Staubabfuereinrichtung versehen. Es entsinkt darin auf den Kopf der beschäftigten Arbeiter bei einer Raumhöhe von 3,30 Meter ein Luftstrom von 41 Kubikmeter. Die Arbeiter auf der „Feuerscheibe“ werden in derselben Weise unter reichlicher Delamwendung ausgeführt. Die kleinere Anlage hat nur 2,60 Meter Höhe und einen Luftstrom von 14 Kubikmeter; es wird darin ganz trocken geschliffen. Die Arbeitszeit ist in beiden eine 9stündige, in der größeren Samstagtags 8 Stunden. Waschgelegenheit und Kleiderablagen sind in beiden vorhanden.

Größeren gesundheitlichen Gefahren, als in den bisher betrachteten beiden Gruppen von Metallschleifereien, sind die Arbeiter in der dritten Gruppe von Schleifereien, den Eisen- und Stahlgußputzereien und -Schleifereien, ausgesetzt. Die in Sandformen gegossenen Eisen- und Stahlwaren haben eine halb größere, bald geringere Oxydschicht und eine vom Formanbau herrührende, mehr oder weniger raue Oberfläche, die durch Putzen und Schleifen gereinigt und geglättet werden muß. Dieses Putzen und Reinigen wird teilweise von Hand mit besonders geformten Schabern, mit Kraken, Meißeln, Hämmern und Drahtbürsten oder durch Abschleuern mittels Quarzsand und groben Schmirgelpulvern ausgeführt. Vielfach geschieht man die Gegenstände aber auch, namentlich um bei sonst glatter Oberfläche etwa später hervortretende Gußnähte und Kratzen, den „Grat“, zu beseitigen, auf Schmirgelscheiben trocken ab. Wo es zugänglich ist, wird die Reinigung auch in geschlossenen Behältern mit dem Sandstrahlgebläse vorgenommen.

Bezüglich der Gefährdung ihrer Gesundheit durch das Einatmen des Metall- und Schmirgelstaubes, der namentlich infolge seiner scharfen, spitzen und adigen Form gefährlich ist, erklärten die Arbeiter, soweit sie täglich und ständig mit dem trockenen Abschleifen von Gußwaren beschäftigt sind, daß sie unter fortwährender Verschleimung, Trockenheit im Hals und häufig erschwertem Atmen litten.

Die Gewerbeinspektion findet, daß die Beseitigung und Unschädlichmachung des gefährlichen Staubes mit technischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Soweit aber die Staubbeseitigung möglich ist, werde sie von ihr unter allen Umständen verlangt werden. Dabei sollte die Gesundheit der Arbeiter über den Profit der Unternehmer gestellt werden.

Die 19 Gußschleifereien des Offenbacher Aufsichtsbezirks sind Bestandteile von größeren Maschinenfabriken und Eisenwerke. In 5 Betrieben sind die Schmirgelscheiben in besonderen Räumen aufgestellt und werden von je 1 bis 2 bestimmten Arbeitern täglich mehrere Stunden lang zum Abschleifen der Gußnähte etc. benutzt. In 4 weiteren Fabriken sind Schmirgelschleifereien und -Maschinen nach Bedarf in den allgemeinen Werkstätten verteilt und jeder Arbeiter (Schlöter, Dreher etc.) schließt sich die von ihm zu bearbeitenden Stücke, soweit es nötig ist, selbst ab. Die Zahl der eigentlichen Schleifer ist gering und darum können, meint der Bericht, statistische Erörterungen über die Gesundheits- und Arbeitsverhältnisse der Eisen- und Stahlguß-trockenschleifer im Offenbacher Aufsichtsbezirk kaum beachtenswerte Ergebnisse liefern. Die Werkstätten und Schleifräume werden als durchweg sehr geräumig bezeichnet, aber auch die gewiß äußerst bedenkliche Feinstaubmenge hinzugefügt, daß nur in zwei Betrieben Staubabfuereinrichtung eingeführt ist! Da kann der Gewerbeinspektion ein höchstes Stück Arbeit, um gesundheitsmäßig befriedigende Einrichtungen und Verhältnisse herbeizuführen.

Die übrigen Gruppen von Metallschleifereien im Aufsichtsbezirk, die 5 Scheren- und Messerschleifereien, 4 Feilen- sowie 2 Haden-, Kröpfe-, Gartenhauen- und Spateneschleifereien, sind „Abschleifereien“, die auf größeren oder kleineren Sandsteinen unter Zufuhr von Wasser ohne Staubentwirdung arbeiten. In den Feilenschleifereien geht man neuerdings hier und da zur Trockenschleiferei auf Schmirgelschleifmaschinen über, weil man bei der nassen Arbeitsweise eine allzu starke Abnutzung der verhältnismäßig teuren Sandsteine hat. Die eigens für die Feilenschleiferei erforderlichen Spezialmaschinen werden aber von dortherin von den Schmirgelschleifmaschinenfabriken schon mit wirksamen Staubabfuereinrichtungen versehen und geliefert. Das Aufbauen und Abbrechen der Steine wird in den Nachschleifereien gewöhnlich entweder mit Maschinen oder von Hand von den Schleifern selbst unter Wasserzufuhr ohne besondere Staubbildung vorgenommen. Zuweilen läßt man die Steine auch von fremden Steinhauern abbrechen und schärfen.

Besondere Beobachtungen über Staubgefahren oder sonstige gesundheitliche Schädigungen, die als Folgen der beruflichen Tätigkeit der Arbeiter anzusehen wären, konnten in den Nachschleifereien des Aufsichtsbezirks nicht gemacht werden. Auch hier dürfte die Zahl der beschäftigten Schleifer (47 Schleifer in 11 Betrieben) kaum groß genug sein, um aus vereinzelten Krankheitserscheinungen Schlüsse auf irgend welche allgemein berufliche Schädigungen ziehen zu können.

Ueber die Gesundheitsverhältnisse der Gürtler und Sautierierwaren-Schleifer im Bezirk Offenbach konnten keine zuverlässigen Angaben ermittelt werden, da die Krankheitsfälle nur allgemein „Metallarbeiter“ kennen und keine Sonderauswertungen machen. Auch den bei den Unternehmern angeführten Ermittlungen sind von den 594 Schleifern und Polierern in den Jahren 1912 bis Juli 1913 acht Schleifer an Lungenleiden erkrankt. Der Aufsichtsbeamte hält sich mit anglicher Beobachtbarkeit davon zurück, dieser Zahl irgend eine Bedeutung beizumessen. Einige ältere Schleifer haben auf Befragen erklärt, daß sie während einer 30- und mehr als 30jährigen Beschäftigungszeit als Schleifer und Polierere noch nie lungenkrank waren.

Genane Zahlenangaben hat nur unsere Offenbacher Veranlagung ge liefert. Der Bericht rehet dabei vom sozialdemokratischen Deutschen Metallarbeiter-Verband, was er sich hätte ersparen können. Andere Gewerbeinspektoren halten sich an die Firma der freien Gewerkschaften und reden zum Beispiel vom „freien Deutschen Metallarbeiter-Verband“. Wir möchten dies Verfahren für die Zukunft auch dem Offenbacher Aufsichtsbeamten empfehlen.

Unfrerer Offenbacher Verwaltungsstelle gehören 80 Prozent der Metallarbeiter von Offenbach und Umgebung an. Nach der getätigten Krankheitsstatistik beruht in sich auf je 100 Krankheitsfälle die aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlichen Fälle von Erkrankungen der Atmungsorgane:

Table with 4 columns: Beruf, 1910, 1911, 1912, 1913. Rows include Schlosser, Schleifer, and Gürtler with various sub-categories like Bronchitis, Grippe, etc.

Der Vergleichsstatistik findet diese Krankheitsstatistik nicht ganz einwandfrei, weil nach Beobachtungen und in den ersten Monaten jedes neuen Jahres, wenn die Arbeit in den Metallwarenfabriken knapp und die Verdienste gering sind oder Arbeiterentlassungen stattgefunden haben, ein Teil der Verbandsmitglieder sich krank macht, um sich durch die nicht unbeträchtliche Krankheitsunterstützung der Verbandskasse für die ausfallenden Löhne zu entschädigen und leben zu können. Wenn dazu noch gemeint wird, daß diese Arbeiter aber nicht krank, sondern arbeits- und erwerbslos sind und sie gewissermaßen als „Krankheits-Simulanten“ erscheinen würden, so lassen wir diese Auffassung nicht gelten. Die gleichen Arbeiter waren während der Beschäftigung „Gesundheits-Simulanten“, sie arbeiteten aus verschiedenen Gründen, obwohl sie krank waren, und die eintretende teilweise oder gänzliche Arbeitslosigkeit gewährt ihnen Zeit und Gelegenheit, ihre Krankheit behandeln und ihre Gesundheit wiederherstellen zu lassen. Etwa vorkommende Ausnahmen würden nur die Regel bestätigen.

Schließlich erachtet es die Offenbacher Gewerkschaften doch als notwendig, um den Verdacht einseitiger Schönfärberei hintanzuhalten, ausdrücklich zu betonen, daß sie weit entfernt davon sei, die Zustände in den Gürtler- und Galanteriewarenherstellereien und besonders die Bescheidenheit der Arbeitsräume über als „ideal“ zu bezeichnen. So sind die Forderungen des Reichsanwaltes des Innern bezüglich der Höhe und des Luftstroms der Arbeitsräume wie auch der mechanischen Beseitigung des Staubes durch besondere Einrichtungen in einem großen Teile der Schleifereien nicht erfüllt. Trotzdem erachtet es die Gewerkschaften „zurzeit“ nicht als nötig und zweckmäßig, eine entsprechende Polizeiverordnung zu erlassen und durchzuführen. Dagegen würden bei Neu- und Umbauten die notwendigen Forderungen gestellt und von den Fabrikanten auch erfüllt.

Jedenfalls werden sich unsere Offenbacher Kollegen die Verbesserung der offensichtlich unbefriedigenden Verhältnisse in den Werkstätten der dortigen Metallwarenindustrie ernstlich angelegen sein lassen müssen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine gezielte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag dem 16. August der 34. Wochenbeitrag für die Zeit vom 16. bis 22. August 1914 fällig ist.

Alle für den Verbandsvorstand bestimmten Sendungen sind an den „Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Stuttgart, Rätestraße 16a“ zu adressieren. Geldsendungen adressiert man nur an Theodor Werner, Stuttgart, Rätestraße 16a; auf dem Postfach ist genau zu bemerken, wofür das Geld vereinbart ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Quittung

über die vom 1. bis 31. Juli 1914 bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder.

- List of contributions from various locations: Von Altenburg 3000, A. Widding 100, Nürnberg 500, Ultern 500, Wöhrlesberg 600, Augsburg 100, Wilmshausen 100, Wilmshausen 100, Braunshausen 6000, etc.

Die Verwaltungsstelle, Bevollmächtigten und sonstigen Einsender von Geldern werden hierdurch dringend gebeten, vorstehende Quittung genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.

Korrespondenzen.

Metallarbeiter.

Spöckingen. Auf die Berichtigung des Verbandes Württembergischer Metallindustrieller in der vorigen Nummer ist folgendes zu erwidern: Es ist der Beweis erbracht, daß bei der Firma Speiser Verträge gegen die Entgeltbedingungen vom 30. Mai 1912 vorhanden waren. Diesen abzuhelfen war unsere Hauptforderung und die Hilfe wurde auch schließlich zugesichert. Dies bestreiten zu wollen, ist unberechtigt. Ober will man die alten Verhältnisse doch noch fortbestehen lassen?

München. Scharfmacherpatriotismus und Arbeiterpatriotismus. Seit dem 1. Mai streikten die Arbeiter in den Wagnerwerken und Automobilfabriken. Der Streik wurde den Arbeitern dadurch aufgebrochen, daß die Unternehmer auf Betreiben des Dr. Kuhl den bisherigen Tarifvertrag kündigten. Nun hat die Militärverwaltung wegen der Mobilmachung auch größere Entschädigungen an das im Lohnstreik stehende Gewerbe zu vergeben. Sie empfahl deshalb den am Streik beteiligten Gewerkschaften, dafür Sorge zu tragen, daß die Lieferung erfolgen könne. Die Gewerkschaften setzten sich mit Gerichtsdirektor Dr. Brenner in Verbindung mit der Erklärung, daß sie bereit seien, zu verhandeln und daß mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse unter Zugrundelegung der bisherigen Löhne- und Arbeitsbedingungen der Wiederaufnahme der Arbeit dann nichts im Wege stehe. Der Herr Dr. Kuhl lehnte es aber auch diesmal ab, in Verhandlungen einzutreten! Nun liegen die an der Bewegung beteiligten Gewerkschaften Herrn Gerichtsdirektor Dr. Brenner folgende Erklärung zugehen: Die Militärverwaltung hat die Gewerkschaften benachteiligt, daß Arbeiter für die Kriegsbereitschaft infolge des Wagenbaustreiks von den Arbeitgeberern nach deren Angabe nicht geliefert werden könnten. Die Gewerkschaften sollen dafür Sorge dafür tragen, daß die Lieferung erfolgen könne. Sie sollten sich mit Herrn Gerichtsdirektor Dr. Brenner wegen Beilegung des Streiks ins Benehmen setzen. Diefem Verlangen der Militärverwaltung kamen die Gewerkschaften nach und beantragten Verhandlungen zur Beilegung des Streiks. Sie erklärten, unter Zugrundelegung der bisherigen Arbeitsbedingungen könne die Arbeitsaufnahme erfolgen. Die Arbeitgeberorganisation ließ durch Herrn Dr. Kuhl jede Verhandlung brüskt ablehnen und hat sich damit der Verpflichtung gegenüber der Militärverwaltung und dem Vaterland entzogen. Die Gewerkschaften jedoch haben der gegenwärtigen ersten Situation infolgedessen Rechnung getragen, als sie durch die Beendigung des Streiks die Lieferung der Arbeiter ermöglichen. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Deutscher Holzarbeiterverband, Verband der Maler und Lackierer, Verband der Sattler und Portefeuliers, Christlicher Metallarbeiterverband, Zentralverband christlicher Holzarbeiter.

Werftarbeiter.

Bremerhaven. Verzicht auf eine Lohnbewegung wegen der Kriegsgefahr. Die auf der Werft von Tecklenburg, W.-G. beschäftigten Schiffbau-, Schiffstimmer-, Gerüstbau-, Tischler-, Maschinenarbeiter und Hilfsarbeiter hatten an die Werfleistungen Lohnforderungen gerichtet. Die Werft trat die Verhandlungen dem Arbeitgeberverband entgegen. Die Werft erklärte, daß bei der jetzigen Arbeitsverhältnisse Lage und bei den sehr hohen Löhnen, die zurzeit schon im Schiffbau gezahlt werden, ein weiterer Lohn-erhöhungen nicht gedacht werden kann. Gleich die Arbeiter von diesen „hohen Löhnen“ gar keine Ahnung haben, beschlossen sie, von einer weiteren Durchführung der Bewegung Abstand zu nehmen. Es heißt in der von ihnen angenommenen Resolution nach scharfer Verteilung des Unternehmerverhaltens: „Die Versammlung betont, daß die gegenwärtig gezahlten Löhne durchaus nicht ausreichen, um alle Ausgaben für die Lebensbedürfnisse in zufriedenstellender Weise bestreiten zu können. Sie hätte erwartet, daß die Firma Tecklenburg die Arbeiter Entgeltvermehrung gezeigt hätte. In Anbetracht der gegenwärtigen verworrenen politischen Lage nimmt die Versammlung Abstand von weiteren Aktionen und behält sich vor, auf die geäußerten Wünsche zurückzukommen.“

Rundschau.

An die Genossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine!

Das deutsche Volk steht vor folgenreichen Ereignissen. Drohender denn jemals in den 42 Jahren friedlicher Entwicklung, die uns glücklichsterweise vergönnt waren, ist die Gefahr eines Krieges nahegerückt. Wenn nicht noch in letzter Stunde geradezu ein Wunder geschieht, muß in kurzer Frist Europa in ein großes Schlachtfeld verwandelt sein und ein blutiges Ringen antreten, bei dem über das Schicksal ganzer Völker und Nationen entschieden wird.

Es ist in dieser Situation überflüssig, zu prüfen, ob das Fürchtbare, das wir demnächst durchleben müssen, vermeidbar war oder nicht. Der Krieg steht vor der Tür und mit ihm die Schicksalsstunde des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes.

Gewollt hat ihn sicherlich das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit nicht; aber man das russische Zarentum und seine ehrtrübsamen Spießgesellen Deutschland in den Kampf treten lassen, dann haben auch er-magungen darüber, weshalb es so gekommen ist, zurückzutreten hinter der gebietenden Pflicht, die nationale Existenz, das deutsche Volkstum und damit zugleich Kultur und Gesittung vor dem menschenstehenden russischen Knutenregiment zu schützen. Wenn die unseren höchsten und heiligsten Kulturwerten von Rußlands her drohende Gefahr bedroht ist, dann kann auch wieder darüber gesprochen werden, wie solche Gefahren wirkungsvoll und ohne Opfer an Gut und Blut abgewehrt werden können; im gegenwärtigen Moment aber heißt es handeln, nicht büchserieren!

Stefen Gebot der Konsumvereine jedes Gebietes des deutschen Volkes müssen auch die Konsumvereine des Volkes leisten. Vor ihnen stehen schwere Zeiten, aber auch bedeutungsvolle Aufgaben. Sind sie imstande, in jeglicher Hinsicht die Anforderungen zu erfüllen, die an sie gestellt werden können, so dient das nicht nur dem nationalen Interesse, sondern auch der Konsumgenossenschaftsbewegung selbst, ihrem Ansehen und ihrer sozialen und volkswirtschaftlichen Entwicklung. Schon jetzt, ehe die eigentliche Mobilmachung begonnen hat (diese Kundgebung wurde schon am 1. August erlassen, Reb.), zeigt sich, wie infolge der Unvernunft eines Teiles der Bevölkerung und der unheimlichen vorübergehenden Störungen im Handel und Verkehr Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln entstehen. Wichtigste Lebensmittel werden knapp, ihre Preise steigen unüberhältnismäßig hoch. Was die Konsumvereine tun können, um diesen Erscheinungen entgegenzutreten, das muß von ihnen getan werden, weil es zu ihrem Aufgabentrange gehört, dem Lebensmittelmangel und Mangel bei der Markterzeugung entgegenzutreten. Natürlich ist das unter Ausnahmeverhältnissen schwieriger als in normalen Zeitläufen. Mit der Schwierigkeit wächst aber auch die Bedeutung der Aufgabe, und ihre Lösung wenigstens mit Ernst und Eifer zu versuchen, muß als Ehrenpflicht von allen Verbandsvereinen betrachtet werden.

Neben der in erster Linie dem Besten der Mitglieder dienenden Tätigkeit der Genossenschaften wird vielfach auch die Möglichkeit gegeben sein, die genossenschaftliche Agitation in den Diensten der Allgemeinheit zu stellen. Bei Aktionen großen Stils zur Versorgung bestimmter Märkte und Bevölkerungskreise mit Nahrungsmitteln erwarten wir die Unterstützung der Konsumvereine, was sich auch immer Gelegenheit dazu bietet. Die genossenschaftlichen Großhändler werden dazu benutzt werden können, um Brot in Massen für die Verteidiger des Vaterlandes und für Hilfsbedürftige herzustellen. Mit Freude und Begeisterung über die Möglichkeit, zur Milderung der schweren Folgen des Krieges für die unserer Volksgenossen beitragen zu können, sind selbstverständlich alle diese und ähnliche Gelegenheiten wahrzunehmen. Unvergesslich, von dem Besten geleitet, das Höchste zu leisten, unter Ausnutzung aller vorhandenen persönlichen und sachlichen Fähigkeiten, so sollte die Wirkensweise der Konsumvereine bei der Mobilmachung und Sicherung der Kriegsvorgänger abspielen. Sie dürfen dann fest sagen, daß sie ihre nationale und soziale Pflicht erfüllt haben. Zweifelslos werden die Schwierigkeiten, die den Konsumvereinen besonders in der ersten Zeit der Mobilmachung und Kriegsführung erwachsen, nicht gering sein.

Zum Teil beruhen diese Schwierigkeiten darin, daß begreiflicherweise die militärischen Notwendigkeiten in Kriegszeiten allen anderen vorausgehen. Schon durch die Inanspruchnahme aller Verkehrsanstalten ganz oder doch nahezu ausschließlich durch die Militärbehörden, entziehen Schwierigkeiten mehr technischer Art, der Eisenbahn- und Schiffverkehr, die Post kann nicht mit der sonst an ihr gewöhnten Promptheit den privaten Postverkehre bedürftigen Briefe bleiben liegen oder kommen verspätet an, Papiergeld tritt an Stelle des Metallgeldes und muß von jedermann genommen werden. Dazu treten dann noch die Folgen, die aus den wirtschaftlichen Störungen entspringen, die der Krieg mit sich bringt. Manche Industriezweige werden ganz zum Stillliegen kommen, an Arbeitslosigkeit und ihre Begleiterscheinungen wird es nicht fehlen. Sings kommt die ungerechte Stimmung der Massen, aus der manchmal recht unüberlegte Handlungen resultieren, wie der Sturm auf die Sparkassen und die Verdraubank mit allen möglichen Nahrungsmitteln in großen Mengen; ferner der Druck nach Metallgeld, das Entziehen des Geldes aus dem Verkehr und Aufhebung im Strumpf, in der Bettlade. So trübt dies auch ist, so erklärlich ist es aber auch andererseits, wenn man die Schwierigkeiten der Lage ins Auge faßt. Von den Leitern der Konsumvereine muß erwartet werden, daß sie durch geeignete Maßnahmen den naiven Ausbrüchen verängstigter Seelen entgegenwirken, zur Ruhe und Besonnenheit mahnen und die Mitglieder von törichten Handlungen abhalten. Sie werden das dann erfolgreich können, wenn sie es verstehen, sich das Vertrauen, das ihnen in anderen Zeiten so reichlich entgegengebracht wird, auch in Kriegszeiten zu bewahren. Besonders ängstlichen Sparern gegenüber, die ihre Spargelder abheben, ist mit Takt und Umsicht zu verfahren, weil Kleintages und fehlerhaftes Verhalten auf diesem Gebiete leicht das Vertrauen zerstören kann.

Bei alledem soll natürlich auch in Kriegszeiten das höchste Gebot des Konsumgenossenschafters Beachtung finden: Die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes zu wahren. Die Aufgabe, die den Konsumvereinen gestellt ist, besteht eben darin, die Wahrnehmung geschäftlicher Grundzüge mit größtmöglicher, weitestgehender dem Allgemeininteresse dienender Wirksamkeit zu verbinden.

Wir wissen, daß die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation für die Konsumgenossenschaften groß sind, aber mit Umsicht, Mut und Selbstvertrauen sind sie zu überwinden. Die Konsumgenossenschaftliche Organisation ist so gefestigt, daß sie großen Nutzen den kommenden schwierigen Zeiten entgegensehen kann, sofern nur keine Kopfschüttel eintritt, die zu unüberlegten Handlungen führt. Das ist das Einzige, was in die Lage und Stärke der Konsumgenossenschaftlichen Idee. Und das Andere ist die Tatsache, daß ja glücklicherweise die einzelnen Genossenschaft nicht allein steht. Sie ist ein Glied der Organisationskonferenz, Zentralverband, Großverkaufsgesellschaft und Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine sind aufgebaut auf die einzelnen Genossenschaften; sie werden von diesen getragen, aber sie können und dürfen auch umgekehrt wieder die Einzelgenossenschaften. Es ist selbstverständlich, daß in der außerordentlichen Situation, in der wir uns befinden, unter Umständen auch außerordentliche Mittel angewendet werden müssen. Sollte daher eine Genossenschaft sich einer ganz besonderen schwierigen Situation gegenüberfinden, so wird ein Appell um Unterstützung sicherlich nicht erfolglos sein, denn das werden sich die deutschen Konsumvereine natürlich in den kommenden Zeiten ganz besonders angelegen sein lassen: gegenseitige Solidarität zu üben. Diese Solidarität auch wirksam werden zu lassen, wenn es kein muß, ist Aufgabe der Organisationsvereine.

Wir möchten daher zum Schluß jene Vereine, die sich Aufgaben gegenübersehen, die sie nicht allein bewältigen zu können glauben, ersuchen, das zuständige Revisionsverbandssekretariat mit ihrer Angelegenheit zu betrauen. Durch dieses wird dann alles weitere veranlaßt, gegebenenfalls seitens der dazu berufenen Organe für gemeinsame Hilfsaktionen gesorgt werden. Die Einigkeit und Wirksamkeit aller Hilfsmaßnahmen macht es aber erforderlich, daß jeder Verbandsverein, der Hilfe sucht, sich an das Sekretariat seines Revisionsverbandes wendet und nicht auf eigene Faust operiert. Mit genossenschaftlichem Gruß Der Zentralverband deutscher Konsumvereine. A. Seifert, H. Lorenz, E. Würfel, H. Kaufmann, Dr. A. Müller, E. Berger, H. Pfmann, Hugo Wälflein.

Achtung, Krankenkassenmitglieder!

Bei der durch den Krieg eintretenden Arbeitslosigkeit seien die Mitglieder der Krankenkassen besonders darauf hingewiesen, im Falle der Arbeitslosigkeit ihre Anmeldung zur freiwilligen Mitgliedschaft in den Krankenkassen nicht zu versäumen.

Die Anmeldung zur Weiterführung der Mitgliedschaft muß bei der Krankenkasse innerhalb drei Wochen erfolgen. Es empfiehlt sich aber, die Anmeldung schon in der ersten Woche der eintretenden Arbeitslosigkeit zu vollziehen, da sonst bei der Zeit eintretender Krankheitsfälle die Leistungen der Krankenkasse niedriger sind.

Ein sachliches Urteil über die Gewerkschaften.

Am Tage der Unfrerer richtete Professor Dr. Johann Lange in München, W. an die Mitglieder des Seminars für Volkswissenschaft und Verwaltung eine Ansprache, über die die Münchener Zeitung in ihrer ersten Morgenausgabe vom 6. August (Nr. 888) ausführliche Mitteilungen macht. Darin kommt folgende Stelle vor:

„Was wird? Ueber allem, was zu fragen ist, steht die Frage: was wird nach dem Kriege. Wir müssen nicht nur Mut haben zum Kriege. Wir müssen Mut übrig behalten zur Arbeit, die nach dem Kriege kommt. Mir ist in diesen Tagen gesagt worden, wenn der Krieg verloren geht, ist Deutschland für immer vernichtet. Kommilitonen! Darauf antworten wir, noch lange nicht. Deutschland von neuem empor! Es ist eine merkwürdige Fügung, es ist eine Schicksalsfügung, die ich als solche von Herzen begrüße, daß wir für heute für die letzte Stunde unserer Semesterübungen die großen Gewerkschaftsorganisationen der deutschen Arbeiter zur Besprechung angefordert hatten. Sie haben die Statuten und Regulative, die Zeitungen und Berichte dieser Organisationen selber lesen können. Gewiß, wo ein Interessengegenstand der Natur der Sache nach herrschen muß, wird man sich über das Ausmaß der einzelnen Teile und Bestimmungen von verschiedenen Standpunkten aus niemals vollkommen einig sein können. Aber Sie werden das Vertrauen gewonnen haben, wer so viel aus eigener Kraft geschaffen hat, wer sich so selbst diszipliniert, wie unsere deutschen Arbeiter in den Gewerkschaften, das sind Volksgenossen, mit denen wir uns alle auf die Dauer in nationaler Zusammenarbeit zusammenfinden können und müssen.“

Das gilt vom Krieg. Das gilt vor allem vom Wiederaufbau der Nation nach dem Kriege. Soweit Zeitungsnotizen vorliegen, kann im wesentlichen nur ein Gefühl froher Genugung über die Haltung unserer Arbeiter bestehen. Wäre der Krieg die Nation, die jetzt in so große Gefahren zerrissen ist, zu gemeinsamer Arbeit dauernd zusammenzuführen.“

Die deutschen Gewerkschaften werden auch nach dem Kriege ihre Schuldigkeit tun, gerade so wie jetzt. Sie werden auch dann die Wirtschaftslage berücksichtigen, die sie hoffen aber auch, daß man dann sie anders behandeln wird, als es vor dem Kriege oft geschah, daß nicht mit dem Aufhören der gemeinsamen Not die alte Schamhaftigkeit wieder auflebe.

Vom Ausland.

Australien.

(15) Am 29. Juni traten für den ganzen Süden Queens-lands neue Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Hilfsarbeiter in der Eisenindustrie in Kraft...

Dänemark.

(15) Vom 1. bis zum 4. Juli fand der 13. Kongress des dänischen Schmiede- und Maschinenarbeiterverbandes in Kopenhagen statt. 135 Delegierte vertraten 58 Ortsvereine...

Österreich.

Das Sarajewoer Attentat und die Gewerkschaften. (15) Einem Situationsbericht des Zentralverbandes der Gewerkschaften in Bosnien-Slavonien...

Die erste Folge dieses Attentats war, daß sich schon am Sonntag den 28. Juni abends Demonstrationen der Serben und Montenegriner entwickelten...

Unsere Bewegung ist dadurch ganz lahmgelährt. Der ganze Verstand und die moralische Tätigkeit haben eine Wunde erlitten. Eine Wunde am Arbeiter ist unheilbar. Außerdem wurden viele Arbeiter jüdischer Nationalität ausgegrenzt...

In diesem Sinne muß man auch eine große Anzahl Metallarbeiter in Sarajewo und Wien schon seit Wochen im Streik halten. Der Streik ist jetzt wegen des Ansehensverlustes auf einem hohen Punkt angelangt...

Die Lage unserer Gewerkschaftsbewegung ist also sehr trübe. Sie verliert aber trotzdem den Mut nicht und werden alles daran setzen, um die Bewegung nicht nur zu erhalten, sondern sie auch bei den größten Gefahren, die ihr drohen, zu erhalten.

Es ist das der jetzt geschaffene Lage noch größere Forderungen für unsere Bewegung, einzutreten, so werden wir hoffentlich das Vertrauen selbst verdienen und auf dem laufenden halten. F. Kasperer.

Kommunikation der Redaktion: Der Bericht wurde schon bei Abschluß des Briefes geschrieben.

Ungarn.

Am 2. und 3. Juni hielt der Zentralverband der Eisen- und Metallarbeiter Ungarns in Budapest eine Sitzung des Landes-Generalsammlungs an. Nach dem Tätigkeitsbericht der Zentralleitung...

dem Tätigkeitsbericht der Zentralleitung hatte die Wiederbelebung der Geschäftsstelle im Jahre 1912 auch einen lebhafteren Mitgliederzuwachs zur Folge. Es wurden nicht weniger als 34 095 neue Mitglieder eingeschrieben. 1913 setzte die Krise von neuem ein. Es wurden zwar immer noch 23 430 Mitglieder neu aufgenommen...

Rußland.

Von den russischen Gewerkschaften. (15) Die grausame Regierungsverfolgung, unter der die russischen Gewerkschaften leiden, ist auch im Auslande zu Genüge bekannt. Immerhin ist es aber möglich, von Zeit zu Zeit wiederum eine Schilderung des Vorgehens der Regierungsvergane zu geben, damit die Aufmerksamkeit gegen eine solche Willkür nicht erlahme...

In derselben Nummer findet sich unter anderem ein Verbandsbericht der Moskauer Buchdrucker, dem wir folgendes inhaltlich entnehmen: Nachdem ein Mitglied des Vorstandes einen kleinen Bericht (darunter auch die Streikrechnung von 31 Mitgliedern und Verbandsmitgliedern) über die Tätigkeit des Vereines verlesen hat, sprach ein Redner...

Unter solchen Umständen bedarf es natürlich der größten Mühe und Anspannung der russischen Arbeiter, ihre Organisationen zu erhalten und weiter auszubauen. Daß sie bei dieser schweren Arbeit nicht erlahmen, stellt ihrem Eifer gewiß das höchste Zeugnis aus.

Die letzten Gewerkschaften im Kampfe gegen die russische Reaktion. (15) Dagegen die gewerkschaftliche Betätigung der Arbeiter (mit Ausnahme der Landarbeiter) und die Gründung von Gewerkschaften gesetzlich gestattet ist, machen die Behörden solche Schwierigkeiten, daß das Vereinsgesetz fast ausschließlich aufgehoben ist.

Diese realistische Unterdrückungspolitik besetzt die gewerkschaftliche Bewegung insgesamt, kann sie aber nicht ganz unterbinden. Wo keine Gewerkschaften bestehen, helfen sich die Arbeiter bei Streiks und anderen Kämpfen durch illegale Einigungsstellen oder andere unregelmäßige Einrichtungen. Aber auch die geschlossenen Gewerkschaften sind sehr oft gezwungen, zu diesem Mittel zu greifen, denn ihre legale Tätigkeit ist außerordentlich beschränkt.

Was, was die Lage der verschiedenen Stufen haben würde, ist ihnen unbekannt, als Organisations-

büßen sie, wenn sie der Auflösung entgegen wollen, keine Strafen führen und auch keine Verträge abschließen. Und trotzdem haben wir in den letzten drei Jahren mehrere große und erfolgreiche Bewegungen erlebt. Das ist gewiß ein unbestreitbarer Beweis für die Dynamik der Reaktionskräfte und für die Kampfesentschlossenheit der letzten Arbeiterklasse.

Riga, wie schon erwähnt, ist die einzige Stadt, wo die Möglichkeit besteht, Arbeiter gewerkschaftlich zu organisieren. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß diese Möglichkeit von den Arbeitern im vollen Umfange ausgenutzt wird. Da die Behörden es aber auch an Verfolgungen und Auflösungen nicht fehlen lassen, ergab es sich von selbst, daß der Kampf um die Existenz der Gewerkschaften mit ungeschwächten Kräften fortgeführt wird. Gewerkschaften, deren Mitgliederzahl unbedeutend ist und die keine große Tätigkeit entfalten, werden so ziemlich unbehelligt gelassen; andere dagegen, die als Arbeiterorganisationen eine Macht bilden, werden unausgesetzt verfolgt und schikanieren. Es ist immer dasselbe Lied: sobald eine Gewerkschaft sich eines größeren Mitgliederwachstums erfreut und als Vertreterin aller Arbeiterwünsche in die Öffentlichkeit tritt, erfolgt unbedingt ihre Auflösung. Dieses Schicksal traf vor kurzem auch die Metallarbeitergewerkschaft. Als Nachfolgerin einer früher aufgelösten Organisation wurde sie im April vorigen Jahres gegründet und erreichte in einer kaum einjährigen Tätigkeit recht schöne Erfolge. Der Bericht gibt an, daß die Gewerkschaft bei ihrer Auflösung 2526 Mitglieder zählte, ihre Einnahmen betrugen 6722 Rubel, ihre Ausgaben 5955 Rubel. Außer Unterstützung von Arbeitlosen hat die Gewerkschaft ihren Mitgliedern auch viele andere Vorteile verschafft; besonders hervorzuheben werden muß ihre Tätigkeit auf dem Gebiete des Bildungswesens. Sie hat unter anderem unter ihren Mitgliedern für ungefähr 1000 Rubel über 5000 Bücher umgelegt. Jetzt ist diese Organisation aufgelöst; es wird aber nicht lange dauern, bis die Metallarbeiter wieder eine neue Organisation schaffen, die an Stelle der alten den Kampf gegen die Reaktion fortsetzen wird. Der Kampf scheint eine Sisyphusarbeit zu sein, aber er hat auch seine guten Seiten.

Die Leidenschronik der letzten Gewerkschaftsbewegung wäre nicht vollständig, wenn wir die Unterdrückungsmaßnahmen gegen die Gewerkschaftspressen außer acht ließen. Das im Jahre 1909 gegründete Gewerkschaftsorgan Arodneks war immer ein kleiner und murriger Streiter für die Sache der Arbeiterklasse. Wenn auch seine finanziellen Verhältnisse mehr als kümmerlich waren, so konnte er doch mit Unterstützung der Gewerkschaften und Arbeitervereine der Reaktion zum Trotz und den Arbeitern zum Nutzen seine segensreiche Arbeit fortsetzen. Mit der Ermachung der Arbeiterbewegung einerseits und dem beherrschenden Terrorismus andererseits werden auch die Maßnahmen gegen die Zeitschrift schärfer. Ihren Höhepunkt erreichten die Verfolgungen aber im Jahre 1913. In diesem Jahre wurde das Organ außer zahlreichen Konfiskationen noch siebenmal mit 2000 Rubel oder 15 Monate Gefängnis bestraft. Derselbe Verfolgungswahn hielt auch im Jahre 1914 an. Jetzt, nachdem die letzten Nummern hintereinander konfisziert waren, ist das Organ verboten worden. So übermüdete man das erste gewerkschaftliche Organ der letzten Arbeiter, aber seine Arbeit hat gute Früchte getragen und wird von seinem Nachfolger, dem wöchentlich erscheinenden Jaunais Arodneks, in demselben Sinne weitergeführt.

A. J. Kurzerlauf der Redaktion: Diese Berichte wurden vor Ausbruch des Krieges geschrieben.

Literarisches.

Anleitung zur Berechnung von Gewinnen, Konsumen und Modulen. Herausgegeben von Wilhelm Neß, Düsseldorf. 1914. Verlag von F. Jasmann, Düsseldorf, Corneliustraße 65. 39 Seiten. Preis 1,20 M. — Der Verfasser ist selbst Dreher und befaßt sich bei der Lehre von der Gewinnberechnung auf das Notwendigste. Die Darstellung ist einfach und deutlich; für die am meisten vorkommenden Gewinne sind die nötigen Häber in Tabellen angegeben. Auch die Konsumberechnung genügt. Die Darstellung der Modulberechnung dürfte noch etwas ausführlicher sein.

Der Gotteslästerer. Roman aus dem Leben der erzgebirgischen Waldarbeiter von H. Ger. Berlin 1913. Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & Co. m. b. H. Berlin SW. 68, Lindenstraße 69 (Hans Weber, Berlin). 315 Seiten. Preis 1 M. — Der in der Neuen Welt erschienene Roman von H. Ger. liegt jetzt in Buchform vor. Es ist zwar besser, wenn dieses Buch, ebenso wie der frühere Roman „Er ist da“ von der organisierten Arbeiterklasse gelesen werden, als mancher andere „Roman“, der in Heften oder Zeitschriften unter der Arbeiterklasse verbreitet wird. Wenn man aber die großen und erfolgreichen Bemühungen unserer Bildungsausschüsse ansieht, so muß man doch sagen, daß Nachwerke, wie die beiden genannten, nur geeignet sind, diesen Bildungsbestrebungen entgegen zu wirken und daß es gut wäre, wenn sie sobald wie möglich wieder vom Büchermarkt verschwänden.

Verbands-Anzeigen.

- Mitglieder-Versammlungen. (In allen Versammlungen werden Mitglieder augen.) Samstag, 15. August: Gail Schwab, Bieteller, 8 Uhr. Donnerstag, 20. August: Hamburg-Altona-Garb. (Feilenarbeiter.) Baule, Ede Kohnhöfens- und Neustädter Straße, 8 Uhr. Freitag, 21. August: Leisnig i. S. Neue Sorge, 9 Uhr. Samstag, 22. August: Uppda. Bornwärts, halb 9 Uhr. Rugsburg. Gesellschaftsbrauerei, 8 Uhr. Barmen-Eberfeld (Heizungsmont.) u. Hefner. Althaus, Eberfeld, 1/2 9. Bitterfeld-Greppin-Wolken. Pring von Pruegen, halb 9 Uhr. Bochum-Schmiede. Pauli, Hofstr. 1/2 Bochum-Gerne. W. W. Bonn, 8 Uhr. Dortmund (Formen u. Sieberarbeit.) Gewerkschaftshaus, halb 9 Uhr. Dortmund (Schmiede). Laufferstr. Auf dem Berge, halb 9 Uhr. Gelsenkirchen (Schleifer). Lamm, 8. Gelsenkirchen. Wiele, Grünmühlstr. 1/2 9. Prenzlagen. Krenner, Großstr. 9. Riesa-Greppin-Schmiede. Winger, 9. Reg. Gewerkschaftshaus, halb 9 Uhr. Oberhausen. Klempner u. Zunftall. Reitar. Jähne, halb 9 Uhr. Pöschel i. Th. Fellers Restl, halb 9.

Arbeiter gesucht. Zu sofortiger Entree suchen wir: Metzger, Bäcker, Stimmer, Schlosser, Holzschlösser, Kupfer- und Maschinen Schlosser, Dreher, Holzer, Eisenarbeiter. Anmeldungen jederzeit bei familiären Arbeitsnachweiser im Unterwesergelände und unmittelbar bei unserem Pförtner auf der Werkstr. 12429. Arbeiter-Gesellschaft „Defet“ in Bremen. Der Schlosser Paul Barth, geb. 10. Dez. 1883 zu Jena, wird dringend erachtet, seinen Vater nachrichtig zu geben. Verwandlungen, denen die Adresse des Vaters bekannt ist, wird um Mitteilung an die Redaktion des Tagesblattes gebeten. Druck und Verlag von Alexander Schlicke & Co., Buchdruckerei und Verlag, Stuttgart, Königstraße 16 B.